

Etappensieg der EWHL-Sabres Nachwuchsspielerinnen

Vierzehn Uhr fünfundzwanzig: In der Wiener Albert-Schultz-Eishalle in Kagran startet am fünften Februar das Heimspiel der Frauen-Eishockey-Bundesliga zwischen den beiden Nachwuchsteams Sabres vom Eishockey-Frauen-Liga-Verein (kurz EWHL) und HDK Maribor der slowenischen Eishockeyspielerinnen. Erste „Maribor“-Zurufe ertönen schon aus den Publikumsreihen. Gegen vierzehn Uhr laufen die ersten Spielerinnen beider Teams auf das Eis ein, um sich aufzuwärmen, ihre Runden zu drehen und sich mit einzelnen Pässen und Schüssen auf das Tor einzuspielen. – Der Schiedsrichter pfeift das Spiel an. Die Sabres-Nachwuchsspielerinnen spielen sehr schnell und angriffig. Sie sind hier das eindeutiger überlegenere Team. Christina Schwarz schoss für die Sabres bereits in der siebenten Spielminute das erste Führungstor gegen ihre slowenischen Gegenspielerinnen.

Die Elite Women´s Hockey League, kurz gesagt: EWHL, ist eine multinationale Fraueneishockeyliga, die im Jahr 2004 von der Internationalen Eishockey-Föderation gegründet wurde. Ihre Teilnehmerinnenländer sind vorwiegend in Mitteleuropa. Der Eishockeyverein EHV Sabres Wien sicherte sich bereits 2004, in ihrer ersten Saison mit acht Teilnehmerinnen aus den Ländern Österreich, Italien, Ungarn und Slowenien als österreichischer Klub den ersten Meisterinnentitel. Die Zahl der Teilnehmerinnen stieg rasch an. So erreichte der, vergleichsweise noch junge, Eishockeysportverein EWHL in der Saison 2006/07 ihren Höchststand mit zwölf Teams.

Christian Benedek, der Obmann des Eishockey-Frauen-Vereins Sabres, kümmert sich ehrenamtlich um die gesamte Vereinsorganisation: *„Ich Sorge mich um alles Nicht-sportliche im Verein beispielsweise um die Organisation der SchiedsrichterInnen, SanitäterInnen, Trainings- und Spielzeitpläne sowie um die Aktualisierung der Website“* sagt Benedek.

Sandra Klepp, die dreißigjährige Trainerin des Eishockey-Frauen-Nachwuchsteams Sabres, trainiert die Nachwuchsspielerinnen von Sabres seit fünf Jahren, davor spielte sie selbst auch schon zehn Jahre Eishockey im Verein. Für das Nachwuchsteam gibt es auch keine bestimmten Aufnahmekriterien, um mitzuspielen, nur eine gewisse Sportlichkeit, also das Gefühl für den Sport zu haben, und Eislaufen zu können sei vorausgesetzt, sagt Klepp. Im Nachwuchsteam der Eishockey-Frauen-Liga, spielen vor allem die Jüngeren und die Quereinsteigerinnen, die in der Liga erste und zweite Linie spielen, aber in der Profi-Liga der EWHL spielen sie nur dritte und vierte Linie. *„Das Ziel der Sabres Nachwuchsspielerinnen ist das Erreichen der EWHL-Teams in Österreich. Nur für einige der Jüngeren zählt das Nachwuchsteam auch als Sprungbrett für die professionellen Liga-Spiele“* sagt Klepp.

Wieviele der Nachwuchsspielerinnen in die professionelle Eishockey-Frauen-Liga aufsteigen, ist auch vom Alter abhängig, aber im Durchschnitt dürfen drei der jüngeren Spielerinnen pro Saison auch in der oberen Liga schon gelegentlich mitspielen. Derzeit spielt sogar eine fünfzehnjährige Nachwuchsspielerin in der professionellen Eishockey-Frauen-Liga als erste und zweite Verteidigungslinie. Jedoch in der Nachwuchsliga muss sie auch als Führungsspielerin agieren und unterstützt weiterhin das Nachwuchsteam.

Im Training gibt es zwei Trainingsgruppen, die sich durch das professionelle Eislaufen unterscheiden: Die eine Gruppe übt vor allem das Eislaufen selbst, während in der zweiten Gruppe, die besseren Eisläuferinnen, das Techniktraining intensivieren, wie Stick-Handle, also wie die Spielerin den Schläger mit der Scheibe führt, aber auch die Torschüsse und das Zupassen wird trainiert – wie auch beim Fußballtraining. Die Sabres-Nachwuchsspielerinnen trainieren zwei Mal in der Woche: dienstags um zwanzig Uhr zehn und freitags um achtzehn Uhr vierzig. *„Ab und zu kauft eine kleine Gruppe von zehn Spielerinnen eine dritte Eiszeit am Donnerstag dazu, aber oft ist es noch nicht passiert, weil es schon ins Geld geht“* sagt die Trainerin. Da das Nachwuchsteam Sabres auch zu dem EWHL-Eishockey-Frauenverein dazu gehört, werden sie bei den Trainingszeiten am Eis als sogenannte Seniorinnen eingestuft. Das hat zur Folge, dass sie als die Älteren auch die späteren Spielzeiten am Eis bekommen. Angenehm ist es natürlich nicht für die Spielerinnen, wenn beispielsweise die Eishockeyspielerinnen aus Italien nach einer achtstündigen Busreise in Wien ankommen, weil ihr Spiel sonntagabends um achtzehn Uhr beginnt und die Spielerinnen am Tag darauf wieder arbeiten müssen. Währenddessen spielt eine Unterzöwlfjährige (U12)-Burschen-Mannschaft, die sonntags nur aus Kärnten anreist, altersbedingt auch zu früheren Eiszeiten. Daher kooperieren auch die Sabres mit den Vienna Tigers, dem Nachwuchsverein der Burschen, damit auch die jüngeren Spielerinnen, von drei bis vierzehn Jahren, bei den Burschen mitspielen dürfen. Schließlich haben die Vienna Tigers nicht nur frühere Eiszeiten zum Trainieren, sondern auch die Möglichkeit mehr Eiszeiten und damit auch mehr Trainingseinheiten zu bekommen. Aber spätestens ab dem sechzehnten Lebensjahr gelten absolute geschlechtergetrennte Eishockey-Trainingsspiele, sofern die Spielerinnen nicht schon vorher zu den Sabres gewechselt sind.

Die Albert-Schultz-Eishalle ist die Eissportarena in Kagan, die bereits vollständig ausgelastet ist, sodass es kaum zusätzlichen Spielraum für mehr Trainingseinheiten gibt. Dort spielen neben dem Eishockey-Frauen-Liga-Verein auch Eishockey-Vereine wie Vienna Capital und Vienna Tigers, sowie Eiskunstlauf, Eisschnelllauf und Eisstocksport sind vertreten. Die Vienna Tigers spielen gelegentlich auch am Platz des Wiener Eislaufvereins, allerdings dieser Eisplatz sei nicht wirklich Liga-konform und könne nur draußen in den

kalten Wintermonaten, außerhalb der Tauzeiten, bespielt werden, sagt die Trainerin auf die Frage nach möglichen weiteren Eiszeiten und Eisflächen.

Für die benötigten Trainings- und Spielzeiten in der Saison, vom August bis April, muss der EWHL-Verein an die Wiener Eissportarena die Hallenmiete in der Höhe von zweiundsiebzig Euro pro Stunde oder einhundertvierundvierzig Euro für eine Doppelstunde bezahlen. Da komme auch eine gewaltige Summe für eine ganze Saison zusammen, sagt der Obmann Benedek, auch wenn wir erfreulicherweise von der Stadt Wien geförderte Eiszeiten bekommen und die Generali Versicherung AG, als Großsponsor, sowie weitere private finanzielle Unterstützung für den Eishockey-Frauen-Verein gewinnen konnten.

Die Spielerinnen müssen auch eine umfassende Schutzausrüstung tragen, um Verletzungen vorzubeugen. Neben den Eislaufschuhen mit einer besonders harten Schale und dem Hockeyschläger gehören ein Helm mit oder ohne Visier, Handschuhe, Brust-, Ellbogen-, Genital-, Bein- und Schulterschutz zur Schutzausrüstung. Die Torfrauen tragen eine noch umfangreichere Schutzausrüstung, eine Maske mit Gitter, weil durch die abgefeuerten Schüsse die Verletzungsgefahr bei der Torfrau erhöht ist. Zusätzlich zu der individuellen Sport- und Schutzausrüstung, die rund zweitausend Euro kostet, kommt noch ein Mitgliedsbeitrag zwischen vierhundert und sechshundert Euro pro Saison und Spielerin hinzu. *„Die Mädchen zahlen horrenden Summen für den Mitgliedsbeitrag, damit sie am Eis spielen dürfen“*, sagt die Trainerin, *„aber alle, die ihren Mitgliedsbeitrag nicht so einfach zahlen können, haben die Möglichkeit in monatlicher Ratenzahlung von fünfzig Euro ihren Mitgliedsbeitrag zu begleichen“*.

Derzeit spielt das Eishockey-Frauen-Liga-Team in drei Linien, mit fünfzehn Feldspielerinnen und zwei Torfrauen. Von den zwei Torfrauen wird jedoch nur eine aktiv eingesetzt, während die Zweite auf der Bank Platz nimmt. Prinzipiell werden alle Feldspielpositionen, also drei im Angriff und zwei in der Verteidigung, regelmäßig zwischen den Spielerinnen gewechselt. Jedoch die Torfrau wird nur im Notfall ausgetauscht. Das Sabres-Nachwuchsteam besteht aus zwölf Spielerinnen, davon elf Feldspielerinnen und einer Torfrau. Sie spielen in zwei Linien und wechseln beim Spiel eins zu eins, denn jedes Team spielt mit fünf Feldspielerinnen und einer Torfrau am Eisfeld. Die Trainerin bespricht mit ihren Spielerinnen vor Spielbeginn, wie sie tauschen müssen, dass auch gut eingehalten wird.

Die fünfzehnjährige Katharina Heuberger, die bereits beim Bundesligaspiel am vierten Februar, gegen die Klagenfurterinnen das entscheidende Siegestor schoss, hat auch am darauffolgenden Tag beim Bundesligaspiel gegen das slowenische Team aus Maribor im

letzten Drittel das vierte Tor für die Sabres erzielt. Heuberger spielt seit ihrem zweiten Lebensjahr am Eis, positionierte sich bis zu ihrem zehnten Lebensjahr im Angriff und seit fünf Jahren spielt sie in der Verteidigung und sagt, sie sei froh, um die neue Spielposition. Beim Bundesligaspiel in Wien Kagran sind die Sabres-Nachwuchsspielerinnen gegen die, nur zu acht angereisten Marburgerinnen, besser im Angriff und eindeutig überlegen. Auch wenn es nach dem Seitenwechsel im zweiten Drittel für die Sabres nicht so gut gelaufen sei, weil sie viele Torchancen nicht genutzt hätten. Aber mit dem Seitenwechsel habe es nichts zu tun, sondern vielmehr damit, dass das slowenische Team nur zu acht angereist ist und wir doch zwei Linien hatten, sagt Heuberger.

Also wenn zwei der fünf Feldspielerinnen des gleichen Teams zeitgleich in den Strafraum müssen, dann sollten die drei anderen Feldspielerinnen am Besten im Dreieck bleiben und die Scheibe so rasch wie möglich rausschiessen. Das sei eine besondere Herausforderung. Es werde dabei auch darauf geachtet, dass vorwiegend die Verteidigung gut besetzt ist, sagt Heuberger, die auch auf den Sprung in die höhere Eishockey-Frauen-Liga hofft und gerne in die NWHL von den USA, die einzige weltweite Eishockey-Frauen-Profi-Liga, zu gehen.

Gegen Spielende im letzten Drittel stand es bereits Vier zu Null für die Sabres, als die Torfrau des slowenischen Teams mit einer sechsten Feldspielerin ausgetauscht wurde. Diese Spieltaktik in den letzten Spielminuten anzuwenden ist beliebt, um mehr Druck auf das gegnerische Team auszuüben, wenn das Team noch unbedingt ein Tor schießen möchte. Gleichzeitig spielten die Sabres, wegen zwei Verstöße der Spielregeln, nur mit vier Feldspielerinnen, also mit zwei weniger auf dem Feld. Diese klare Überzahl von Feldspielerinnen im gegnerischen Team erschwert die Deckung. Außerdem sind Schnelligkeit, Ausdauer und vor allem Hand-Augen-Koordination sehr wichtige Eigenschaften beim Eishockeysport. *„Schließlich muss ich wissen, was meine Hand macht, wenn ich nicht sehe, was sie macht“*, sagt Klepp, die auch die Fähigkeit des peripheren Sehens beim Eishockeysport für sinnvoll hält.

Nach drei Drittel mit jeweils zwanzig Minuten Spieldauer und mit fünf bis zehn Minuten Spielpause nach dem ersten und zweiten Drittel, endet das Frauen-Eishockey-Bundesligaspiel der Nachwuchsteams zwischen EHV Sabres II und HDK Maribor mit Vier zu Null. Die Sabres haben die Chance auf das Finale noch bewahrt. *„Die nächsten zwei Spiele gegen Salzburg II am 25. Februar und gegen Innsbruck II am 19. März müssen wir noch gewinnen. Also sechs Punkte brauchen wir, um in das Finale aufzusteigen“*, sagt Klepp, *„In dieser Liga haben wir vereinbart, dass die ersten zwei Platzierten im Finale spielen und Dritt- und Viertplatzierte des Grunddurchgangs spielen um den dritten Platz“*. [11.350 Z. inkl. LZ]